

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954  
76 (1942)**

176 (30.6.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-829486](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-829486)

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2.10 R. 30 R. Bei Vierteljahresbestellungen 5.10 R. Bei halbjährlichen Bestellungen 9.50 R. Bei jährlichen Bestellungen 18.00 R. ...

# 75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Berlag und Druck von B. Schartz, Jun., Dr. Alfred Schartz (im Gelde), Verlagsleitung Fritz v. d. Hauwisch, Verlagsleitung Hermann Speyer, Oldenburg, gleichmäßig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. d. d. Schriftleiter des Hauptstellenleiters Dr. Paul G. A. Klein, Oldenburg, gleichmäßig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung, Berliner Schriftleitung: Joseph v. Res, Berlin W 35, Bittoriastraße 4a (Fernsprecher 219361). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Karl Meyer, Oldenburg, zur Zeit in Weitefeld 13 gültig

Nummer 176

Oldenburg (Oldb), Dienstag, den 30. Juni 1942

76. Jahrgang

## Maria Matrut erstürmt

### Die Ueberwindung der Wüste

Drahtmeldung unseres eigenen Mitarbeiters

17. Berlin, 30. Juni.

Wie konnte Generalfeldmarschall Rommel in sechs Tagen nach dem Fall von Tobruk die Todeswüste zwischen der ägyptischen Grenze und Marfa Matrut überwinden? Diese Frage wird in London lebhaft erörtert, seitdem durch den italienischen Wehrmachtsbericht vom Sonntag bekannt wurde, daß die Truppen der Achsenmächte bereits die Küstenstraße 30 Kilometer hinter Marfa Matrut erreichten und am Montag der D. L. B. Bericht meldete, daß letzteres nach der Einschließung im Sturm genommen sei. Man rechnet aus, daß die Deutschen und Italiener damit über 250 Kilometer tief auf ägyptischen Boden stehen und von Tobruk aus in dieser kurzen Zeit über 400 Kilometer durch die Wüste marschiert sind. Das ist ein Tagesdurchschnitt von 60 Kilometer, die durch das Beseitigen und Wiederaufbauen der ägyptischen Grenze und Marfa Matrut überwinden wurde. Wenn man in London vor dem Fall Tobruks noch — sei es optimistisch, sei es pessimistisch — Stimmen der Front veröffentlichte, so fehlt im Augenblick in der britischen Hauptstadt jede Mitteilung, jeder Kommentar aus Ägypten. Die Zeitungen tappen deshalb völlig im Dunkeln. Ein Umstand, der eine — wenn auch noch so kritische — Beurteilung der Lage unmöglich macht. Die einzige Nachrichtenquelle zwischen den Veröffentlichungen aus Berlin und Rom, und da man nach der inhaltsreichen und vielseitig doch sehr inkohärenten Antwort des Generals Auchinloch jene Nachricht als wahr hinnehmen muß, kann man zum Wochenbeginn in London nur schwatz sehen.

Die Stunde ist schwer, schreiben deshalb die „Times“ und bereiten ihre Leser auf neue Stoßnachrichten vor. Das Blatt stellt dabei fest, daß die deutsche Kriegführung in der Wüste immer wieder die gewonnenen Vorteile wesentlich auszunutzen, und in Nordafrika jede man wieder einmal, wie sie es vertrieben, aus dem einmal gewonnenen Zuge heraus die Dinge voranzutreiben. Wie sie es fertig brachte, wissen die „Times“ nicht; sie wissen auch nicht, wo der Gegner nun eigentlich bereits steht. Sie wissen nur, daß man die letzten Kräfte für äußerst gefährlich betrachtet muß. „Kings Chronicle“ sieht sogar in ihm den Versuch, dem Herzen des britischen Weltsystems den Todesstoß zu versetzen“ und meint damit das gleiche, das auch der „Daily Telegraph“ mit den Worten ausdrückt, man habe den Eindruck gewonnen, daß Rommel mit dem letzten Wortschlag die Ebene nach Alexandria und das Mittelmeer erreichen wollte.“ Doch will diese Zeitung, die man als Sprachorgan der Downingstreet bezeichnen kann, in den ägyptischen Ereignissen auch etwas für die alliierte Kriegführung sehen. Die Kämpfe in Nordafrika, so folgert das Blatt nämlich, hängen entscheidend von der britischen Kriegführung Englands Verpflichtungen gegenüber dem Soudan ab, fügen das Blatt hinzu, daß natürlich Nordafrika nicht die „zweite Front“ bedeute, wie sie zwischen Churchill und Roosevelt aufgefaßt worden ist.

Diese beiden Auffassungen mußte das Blatt Churchill vertreten. Da der Premierminister nachdrücklich schon am Mittwoch seinen schweren Gang ins Unterhaus tun muß. Mit Mühe und Not hatten seine Freunde gerade die laute Anklage stiller gemacht und der ganzen Opposition die Spitze gebrochen, als die neuesten Nachrichten aus Ägypten dieses Gebände der fünfjährigen Ruhe wieder einzurennen suchten. Immerhin ist es in diesen Tagen nicht ohne Bedeutung, daß die neuen Nachrichten nicht von britischer Seite verfaßt wurden, und hier mag

### 6000 Gefangene und große Beute

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Zu Nordafrika wurde in den heutigen Vormittagsstunden die durch tiefe Feldversteckungsanlagen und zahlreiche Minenfelder verstärkte Festung Marfa Matrut gegen zähen feindlichen Widerstand gestürmt. Über 6000 Briten wurden gefangen genommen, 36 Panzer abgeschossen und zahlreiche Batterien vernichtet. Umfangreiches Kriegsmaterial fiel in die Hand der deutschen und italienischen Truppen. Bei dem Sturm auf Marfa Matrut hat sich die deutsche 90. Leichte Division besonders ausgezeichnet.

des Räufels Lösung liegen, warum General Auchinloch so hartnäckig schweigt; er wird versuchen, eine Mitteilung solange hinauszuschieben, bis die Debatte im Unterhaus abgeklaut und sogar vorüber ist. Auch er wird der allgemeinen, von Downingstreet herausgegebenen Parole folgen, weil auch er weiß, daß Churchill aus Konturenmangel nicht zu hängen ist, schon gar nicht, wie man in Kreisen der Opposition einmal meinte, durch Sir Stafford Cripps. Diesen Tenor hatten auch die Londoner Blätter in den Tagen vor der Debatte, und man könnte die Tendenz auf den Nenner bringen, den Garwin am Sonntag schon gelehrt hat: Der Augenblick ist nicht gekommen, eine Mitteilung herauszugeben. Oder wie es eine andere Zeitung, mehr oder weniger eine süd-afrikanische, ausdrückt: „Es ist Unfinn, die Vertrauensfrage zu stellen, wenn der Kampf noch andauert.“ Mit diesem Wort hat ja auch der britische Ministerpräsident bisher jede Kritik gewonnen und jede Schlacht verloren.

## Deutschen-Verfolgungen in Brasilien

### Ein Erfolg der wüsten Heze der Roosevelt-Agenten

Berlin, 29. Juni.

In Brasilien haben seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland die Agenten des Kriegsheizers Roosevelt offenbar geeignetes Feld für ihre Tätigkeit gefunden. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln haben sie den Pöbel aufspizt, und ihn zu wüsten Ausschreitungen gegen Deutsche und deutsches Eigentum aufgehetzt. Auch in amtlichen brasilianischen Stellen haben sich willige Werkzeuge gefunden, die bereit sind, im Dienste Washingtons die planmäßigste Heze und Verfolgung der Deutschen in Brasilien mitzumachen. An der Spitze dieser Roosevelt-Agenten steht der frühere brasilianische Botschafter in Washington und jetzige Außenminister Aranha. Im Solde Roosevelts stehend und als dessen Handlanger trägt er in erster Linie die Verantwortung für das barbarische Vorgehen gegen die Deutschen.

Ein besonders trübseliges Beispiel dafür, wie in Brasilien Angehörige der deutschen konsularischen Vertretungen in einer dem Völkerverrecht und allen diplomatischen Gebräuchen völlig widersprechenden Weise behandelt worden sind, stellt der Fall des deutschen Botschaftsbrand in Parana dar. Er wurde am Tage des Abbruchs der Beziehungen in seiner Wohnung verhaftet, wie ein Schwerverbrecher ins Polizeigefängnis gebracht, vollständig ausgeraubt und von schwer bewaffneten Polizisten bewacht, ohne daß ihm die geringste Warnung gegeben wurde. Am folgenden Tage wurde ihm im Gefängnis ein Schreiben des Bundesministers von Mannesmann gezaigt, in dem mitgeteilt wurde, daß deutsche Konsuln in Brasilien nicht mehr amtlich hürten. Dies betrachteten die Behörden aufsehend als Legitimation dafür, Brand aus dem Polizeigefängnis ins Zuchthaus zu verbringen, wo er mehrere Monate hindurch wie ein Verbrecher behandelt wurde.

Ferner sind trotz der von Präsident Vargas dem deutschen Botschafter kurz vor Abbruch der Beziehungen ausdrücklich gegebene Zusage, daß den Deutschen kein Leid zugefügt werde, Reichsdeutsche und eine große Zahl Volksdeutscher verhaftet worden. Als Anlaß hier genügt, daß die nordamerikanische Botschaft in Rio eine Plamenfeste bereitzustellen wollte, deren Veranstaltung der brasilianischen Regierung ermöglichte. In besonders empörender Weise wurde im Polizeigefängnis in Rio verfahren, wo die Gefangenen in Zellen von weniger als zwei Quadratmeter Grundfläche untergebracht oder in großer Zahl in kleinen stinkenden, von Schmutz starrten Räumen zusammengepfercht wurden. Die Verhaftungen unter Qualereien, Verprügelungen durch Negers und häufiges Nachhaken der Gefangenen vor sich.

### Karte zu Rommels neuem Erfolg



### „Schwerste Niederlage des ganzen Krieges“

Eine wache Minute der „Daily Mail“

Genf, 30. Juni. Die Londoner „Daily Mail“ schrieb am Montag, noch ehe die amtlichen Londoner Stellen den Fall Marfa Matrut zugegeben hatten, doch offenbar in Vorausahnung dieser neuen britischen Niederlage, in ihrem Leitartikel, der Gegner habe geradezu „gefährliche militärische Erfolge“ zu verzeichnen. Niemand sollte täuschen lassen, wie das aussehe. Es habe seinen Zweck, sich zu verdeutlichen, daß die britischen Waffen in Nordafrika „die schwerste Niederlage des ganzen Krieges“ erlitten hätten, die mit allen optimistischen Auskünften, die die weite Kreise Englands noch vor kurzem hatten.

### Stille Rückkehr

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das Interesse an der Bewegung jenseits des Atlantik ist in England und Amerika seit dem Fall von Tobruk in ausgesprochenen Maße. Die Stimmung in Ägypten, vor allem der gestern botanisch gegebene Verlust von Marfa Matrut, und nicht der Rückzug Churchill bestimmen das Bild der Blätter in Washington, New York und London. Die englische und amerikanische Agitation hat es schwer — man hört förmlich das Schäumen der Antipathie — mit allerlei Anecdöten Churchill eine Heilung zu verschaffen und ihn wieder in der Mittelmeer zu schieben. So ist „anlässlich der Rückkehr Churchills nach England“ von der amerikanischen Genjur, wie United Press beglückt mitteilt, die Lachgefreude worden, daß Churchill am Mittwoch unter einem Sperrfeuer scharfer Kritikartikelschiffe lag, um realistischen Wandern auf dem größten Truppenübungsplatz der Welt betzuwohnen.“ Man vernimmt, daß der Premier von seinem Unterfangen aus „die Entwicklung der Schlacht“ beobachtet. „Der Unterfangen zitterte unter der geballten Wirkung des konzentrierten Artilleriefeuers, während Churchill zusammengebrochen mit gesamtamt Interesse an seiner „Mare fante“. Gottlob, es war nur ein Manöver. In seiner „Mare fante“ er auch, als er in London den Zug verließ. Reuter versichert den Lesern und Hörern dazu noch zu ihrem Trost, daß er seine Marineuniform-Rappe trug, von der Sonne gebräunt war, gut aussehend und erklärte: „Es war ein wunderbarer Flug.“

Wir verlassen mit Reuter die Gefilde der Poesie und wenden uns der Prosa der Politik zu, um zu erfahren, es sei möglich, daß Churchill, bevor das Unterhaus wieder zusammentritt, eine Rundfunkansprache über seine Besprechungen mit Roosevelt halten werde. Churchill war, wie erinnert, schon einmal der Boden des Parlaments zu heiß; er hat es warten lassen und zunächst, ungehörig von der lässigen Opposition, über den Rundfunk gesprochen.

Nach der Rückkehr Churchills ist eine amtliche Erklärung abgegeben worden, deren erste Absätze lauten: „Die einschlägigen Beziehungen zwischen dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten erstreckten sich sehr eingehend auf alle wichtigeren Probleme des Krieges, der von den verbündeten Nationen auf jedem Kontinent und auf allen Meeren geführt wird. Wir haben alle unsere Radiale ebenso wie unsere

### Neuer Ritterkreuzträger

Berlin, 29. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Graber, Staffelführer in einem Sturztampfschwader.

### Drei Sowjetfluggewerke mit Defektoren im Osten der Türkei gelandet

Amstam, 29. Juni. Vor drei Tagen landeten in der Osttürkei drei sowjetische Fluggewerke mit Besatzungen von insgesamt sieben Mann. Es handelt sich um Defektoren, die interniert wurden. Die Fluggewerke waren unversehrt.

### Zwei italienische Generale

Rom, 29. Juni. Zwei italienische Generale, nämlich der kommandierende General eines italienischen Armeekorps Giusepe Balbassari und General Guido Piacenza, fielen am Morgen des 26. Juni auf ägyptischem Gebiet.

Australischer Zerstörer „Nestor“ verfenkt. Stockholm, 29. Juni. Wie Reuter aus Melbourne meldet, wurde der Zerstörer „Nestor“ im Verlauf der heftigen

See- und Luftschlacht am 15. Juni verfenkt, als er einen Geleitzug eskortierte.

### Der Führer beglückwünscht Selbte

Berlin, 30. Juni. Zum 60. Geburtstag des Reichsverteidigungsministers Franz Selbte übertrug der Staatsminister Dr. Weizsäcker die Glückwünsche des Führers.

### Sondon gibt zu

Stockholm, 29. Juni. Der englische Nachrichtenbericht gab am Montagnachmittag die Einnahme Marfa Matrut durch die Truppen Rommels zu.

Wien. In der Wiener Hofburg wurde am Montag die Gesellschaft der Freunde der deutschen Akademie gegründet. Nach Grußworten des Generalsekretärs wurde von Reichsminister der Wissenschaften, Ministerpräsident Siebert, die Preisrichter für 1941/42 Genf. Die gesamte brasilianische Handelsmarine ist einem „Schiffstrossentum“ unterstellt worden, das seinen Sitz in der US-Botschaft hat.

Vorteile vollständig gewährt. Wir unterschätzen unsere Aufgabe nicht. Wir führen unsere Besprechungen in voller Kenntnis der Macht und der Mittel unserer Feinde. Hinsichtlich der Produktion von Kriegsmaterial aller Art hat die Ueberfahrt im großen und ganzen ein optimistisches Bild ergeben. Die vorher geäußerte Ansicht, daß sich schon ein Minimum erreicht, aber es nicht sich schnell und planmäßig der Beschaffung. Wegen der weiten Ausbreitung des Krieges auf alle Teile der Welt stellt der Transport der Streitkräfte zusammen mit dem Transport von Kriegsmaterial und Nachschub weiterhin das wichtigste Problem der verbündeten Nationen dar. Während die U-Boot-Kriegsführung der Achse weiterhin schwere Opfer an Frachtschiffen fordert, steigt die tatsächliche Produktion neuer Schiffsräume sehr stark von Monat zu Monat. Es ist zu hoffen, daß als Ergebnis der Maßnahmen, die bei dieser Konferenz festgelegt wurden, unsere Flotten die Verluste an Handelschiffen weiter vermindern werden.

Diese Sätze klingen nicht gerade frohlich und sind keineswegs eine Befähigung, die man bei unseren Gegnern zunächst mit der Reihe Churchill's verband. Inzwischen sind Tobruk und Marfa Matruh gefallen. Die deutschen Truppen haben große Erfolge im Osten errungen und im Juni sind schon drei Viertel Millionen WWT verlost worden. In der amtlichen Publikation mußte man in der feindlichen Zeitungen die Niederlagen nicht verheimlichen, schweremischungsgehandelt zu machen. Das optimistische Bild hat sich nur „im großen und ganzen“, also eben nicht im ganzen ergeben. Die „geplante Monatsleistung“ der amerikanischen Produktion hat noch immer nicht ihr Maximum erreicht. Daß die Handelschiffverluste sich vermindern könnten, wird lediglich als Hoffnung zum Ausdruck gebracht.

Man erkennt dann den sowjetischen und chinesischen „Widerstand“, an, geht aber bei den Chinesen über die Anerkennung nicht hinaus. Man wagt es jetzt nicht einmal mehr, Schlingung ein neues ermutigendes Verprechen zu geben, und jetzt damit, wie aussichtslos die Lage auf diesem Kampfplatz von den hohen Militärs in London und Washington selbst beurteilt wird.

„Obwohl unsere Pläne aus verständlichen Gründen nicht bekanntgegeben werden können“, heißt es weiter, „so kann doch erklärt werden, daß die kommenden Operationen die bei den Washington-Konferenzen zwischen uns und den betreffenden Militärs zwischen uns und Einzelheiten besprochen wurden, deutsche Kräfte vom Angriff auf Ausland ablenken werden.“

Selbst ist aufschlußreich, mit welcher Sorgfalt der Ausdruck zweite Front und das Wortchen bald oder bald werden verheimlicht werden sind. Zum Schluß kommt die bei Churchill'schen und neuerdings auch bei den gemeinsamen Erklärungen Roosevelt's und Churchills unermüdliche Versicherung, daß er jetzt besser sei als vorher. „Es besteht ihrer Ansicht nach kein Zweifel, daß das Gesamtbild für den Sieg günstiger ist, als es im August oder im Dezember des vergangenen Jahres war.“ Im August und erst jetzt im Dezember war man besser zuversichtlich als im Winterlicht im Osten. Sie sollte die Wendung bringen; aber sie ist inzwischen verloren worden. Inzwischen, wir sind diesmal der Wille überhoben, näher auf die innige Verbindung zwischen neuen Niederlagen und neuen „Ermutigungen“ in der britischen und amerikani-

## Wie Maria Matruh gesteuert wurde

Berlin, 29. Juni.

Zu dem neuen Sieg der deutsch-italienischen Truppen bei Marfa Matruh (s. S. 389) das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Dem Sturm auf die Festung gingen heftige Kämpfe für die Briten verlustreiche Kämpfe voraus. Nachdem die britischen Nachbarn in scharfem Angriff zurückgeworfen waren, durchbrach die deutsch-italienische Panzerarmee die feindlichen Hauptstellungen im Raume südwestwärts Marfa Matruh und stieß bis zur großen Küstenstraße vor. In diesen harten Gezeiten erlitten die britischen Verbände schwere Verluste an Menschen, Panzern und Geschützen. Der schwer angeschlagene Feind wurde in mehrere Teilgruppen aufgespalten, die teils südwestwärts Marfa Matruh eingekesselt und aufgerieben wurden, teils auf Marfa Matruh zurückgedrängt wurden. Durch Angriffe der deutschen 90. leichten Division und eines italienischen Infanteriekorps wurde der Ring um Marfa Matruh geschlossen und immer weiter verengt. In der Nacht zum 28. Juni unternahm der Feind mehrere verweirte Ausbruchversuche aus der belagerten Festung, wobei die Briten außer hohen blutigen Verlusten über 1000 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial verloren. In der frühen Morgenstunde des 29. Juni wurde dann die Festung gestürmt.

Die Einnahme von Marfa Matruh ist für die Westtruppen ein besonders folger Erfolg, da die Briten diese Stadt durch zahlreiche Verteidigungswerke, tiefe Minenfelder und eingebaute Artilleriestellungen zu einer starken Festung ausgebaut hatten. Die Straße Küstenebene und der südlich der Stadt in Terrassen abfallende Vorhang an ein hochplateau sitzender Hügel haben die besten Möglichkeiten zur Anlage artillerischer Bestellungen, mit denen die feindlichen Anlagen zu einem tief gestaffelten Verteidigungsnetz erweitert worden waren.

Die große Bedeutung von Marfa Matruh ergibt sich neben seiner günstigen Lage an einem geräumigen natürlichen Hafen auch daraus, daß hier die erste große Station der Küstenbahn nach

Alexandria liegt und die Stadt zugleich der Ausgangspunkt für die großen Eisenbahn- und Eisenbahn-Linie, sowie der weiteren Stationen wegen nach Ägypten ist. Flugplatz und Wasserwerk unterirdischen die Wichtigkeit dieses festen Platzes, aber auch die Größe seines Verlustes für die Briten, die mit Marfa Matruh ihres bedeutendsten Nachschubhafens zentralen Sollums und Alexandria beraubt sind. Während bei Marfa Matruh größere Teile des Feindes eingekesselt und aufgerieben wurden, wurden die nach Osten zurückweichenden britischen Truppen von den nachfolgenden deutschen Panzertruppen hart bedrängt zum weiteren Rückzug gezwungen.

Der Fall von Marfa Matruh wurde in der letzten Nacht, nachdem tags zuvor die Luftwaffe den feindlichen Eisenbahnen und Flugplätzen vernichtend angegriffen hatte, durch einen überraschenden Schlag deutscher Kampf- und Sturmpanzerflüge vorbereitet. 22 Minuten lang detonierten pausenlos Sprengbomben schwerer Kalibers in der mit Truppen und Kriegsmaterial angefüllten Stadt und in den zahlreichen Versorgungsanlagen des Hafengebietes. Im inneren Stadtgebiet, sowie in den Stellungen am Stadtrand, entzündeten nach außerordentlich heftigen Explosionen ausgehende Brände, die noch heute vormittag die ganze Stadt in dicke Qualmwolken hüllten. In der Abenddämmerung des 29. Juni richteten sich weitere heftige Angriffe deutscher Kampf- und Sturmpanzerflüge auf die Nachschublinien der nach Osten zurückweichenden britischen Verbände.

In El Ameen, einem Ort nördlich der Küste des arabischen Golfs, sowie im Raume westlich davon, wurden Kraftfahrzeugansammlungen, Feststellungen und besetzte Grabenbatterien wirksam mit Bomben belegt. Die Briten hatten in diesem Ort besonders umfangreiche Munitionslager und Brennstofflager angelegt, von denen mehrere in die Luft flogen. Die weit ausgehenden Brände ergriffen zahlreiche abgestellte Fahrzeuge. Weitere Verluste zerschlugen eine Feststellung, deren Geschütze zum Schweigen gebracht wurden.

## In die Sapun-Höhenstellung eingebrochen

Bisher über 15000 Gefangene in den Kämpfen um Sewastopol

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Festungsgebiet von Sewastopol erzwangen deutsche und rumänische Truppen, durch harte Luftstreitkräfteunterstützung, in frühem Angriff den Übergang über das tief eingeschnittene Fährkanal- und Brücken in fast unangesehenen Stellungen der beherrschenden Sapun-Höhe ein. In den bisherigen Kämpfen um die Festung wurden in der Zeit vom 7. bis 28. Juni 15 667 Gefangene eingekesselt, 21 Geschütze, 462 Granatwerfer erbeutet, oder ver-

nichtet, 2579 Sunker genommen und 112 644 Wunden ausgehakt.

Obwärts des Donoz wurden bei der Abwehr mehrere örtlicher Panzerverbände 15 feindliche Kraftfahrzeuge abgeschossen. Bei nächtlichen Luftangriffen auf unsere Nachschubbahnhöfe der Sapun-Höhe im Gebiet des oberen Don wurden 14 Transportzüge durch Bomben vernichtet.

Im mittleren Frontabschnitt vor der Festung bei erfolgreichen eigenen Stoßtruppeneinheiten 332 Gefangene und 900 Zote,

Niederlagen vorzubringen und sie zu verhindern. Es fällt auf, daß das Wort für die Regierung nur das höchst negative Argument anzuführen vermag, das Parlament könne aus den Abhalten zu ihren Vorschlägen von dem „Unzulänglichkeit des gesamten britischen Kriegesapparates“ — noch weniger ändern als das Kabinett. Eine Zeit, eine Entschloß oder eine Leistung überhaupt als positive Rechtfertigung können selbst die „Times“ für die Regierung nicht ins Feld führen. Mister Churchill ist bei sehr gedämpfter Trommelklang heimgekehrt.

Die Frage tauchte auf, gegen Kämpfen mit dem Dämmerdunkel des Raumes und den Wolfenwegen des Weidrauchs um ihr Leben. Die Welle nahm, wie an einem Freitag, ihren Lauf abhalten zu ihren Vorschlägen von dem einheimischen Art in Gegenwart eines überreichend zu Besuch gekommenen fremden Adles. Wüßlich fällt auf dem Hof ein Staub. Die Welle geht weiter. Denn da der Art selbst nicht mehr als nicht gelassen werden, wie hätten die Wände innehalten können, das Ihre mit Singen und Weien, mit Anien und Schweißtränen zu tun? Die Welle geht weiter. Ein Teil von ihnen tritt in die Klostergebäude. Ein Teil macht sich zur Kirche auf. — Die Welle geht weiter. Ein Angerüttel treten die Tür der Kirche fort. Genaue Beobachtung, Dargestellt fluten nach draußen. Als die Desterreicher leben, daß drinnen von dem Art des Klosters vor Atemandum als gottgegebenen geistlichen Mammern das Bestige Amt gehalten wird, fallen sie auf die Knie, reihen die Kalpas von ihren Köpfen, pressen sie gegen die Brust und fallen betend die Hände darüber.

## Der wohlprobtete Spruch

Eine Anekdotte

Das Gott mit dem Starke ist, dieses Wort wird oftmals den Menschen zur Werbung in dem Leben zu sagen. In zweiter Feststellung des Königs, „Unmöglich!“ behauptet Glasenapp, „Ganz unmöglich!“ nimmt der geistliche Herr in der Hand.

Denn noch ist nicht einmal auszumachen, ob ferner tatsächlich Soldaten haben; wieviel weniger also, daß es Desterreicher sind. Wenn auch das Kaiser-Gemach an der hochberühmten Wachtlinie der Breuen liegt, auf welche Weise sollten Feinde durch sie hin —? Unmöglich! Ganz unmöglich!

Friedrich aber, der nicht nur mit den Augen des Kopfes sieht, besteht: „Zur hoch läuten läuten lassen!“ „Das kann nicht sein“, erklärt der Art, „Denn ich weiß, wie es zu Ende ist, wenn die Welle geht, es ist aber jetzt keine der zum Gottesdienst vorgegebenen Stunden; weder Metine noch Brim, weder Terz noch Cert, weder Stine noch Vesper noch Komplet!“ Oder es kostet einen Kopf!“ fährt der König auf den Widersprechenden zu, „Wessen Kopf, brauch ich wohl nicht zu sagen.“

„Und was soll weiter geschehen?“ fragt trotz dieser Drohung der Art zu fragen. „Das werde ich bestimmen, wenn die Welle abgehoben hat, alle Mönche zum sofortigen Gottesdienst zu rufen“, antwortet der König. „Aber laute bald darauf das Geschehen des Klosters Camenz, obgleich keine von den Stunden des Tages gekommen war, da es sonst zu late ist, zum Vorhinein.“ Die Mönche verwirren sich darüber sehr. Aber weil sie viele Jahre hindurch gewohnt waren, jedem Art ihres Adles zu gehorchen, denn wie können es noch Mönche sein, wenn nicht der unbedingte Gehorsam den obersten Sitz in ihrer Seele innehatte? — Jo gingen die Gerufenen miteinander und nacheinander zu der Klosterkirche, alle Anwesen, und warteten, der Dine, die da kommen sollten.

Es erschien aber sehr bald am Altar der Art Tobias mit einem festlich gekleideten Art, welcher niemand kannte und niemand als hätte kommen können. Denn die Wände vernahmten des Vormittags zu ihren Zellen hinauf zwar Aufgetappel, aber keinen der Saute, die das Erscheinen eines hohen Geistlichen zu begleiten pflegen. Die Dine, die nun alle, weswegen sie zu ungewohnter Stunde durch das Hore-Gebäude zusammengerufen wurden; um in Gegenwart des unbekanntes Adles Gebete und Bittgebete himmelan zu senden.

## Die Türkei wundert sich

Die Neutralitätsverletzungen der U.S.A.-Bomber

Im Istanbul, im Juni. Drei Ereignisse stellen im Augenblick in vorberster Linie die Aufmerksamkeit der politisch interessierten Kreise der Türkei Der Vormarsch Rommels in Libyen, der Kampf um Sewastopol, dessen Kanonendonner an der türkischen Küste des Schwarzmeeres nicht nur gehört wird, sondern auch die Häuser wie bei einem heftigen Erdbeben ähnen macht, und die Diskussion der viel besprochenen „zweiten Front“. Daneben noch der Fall der notgelandeten U.S.A.-Bomber! Die türkische Presse berichtet, daß die Mannschaften einwilligen auf dem Muttergut des verstorbenen Staatspräsidenten bei Ankara untergebracht wurden, daß die amerikanischen Offiziere ihr „Grenzwort“ gaben und sich frei in der türkischen Hauptstadt bewegen dürfen, ja es wurde sogar ausdrücklich abgedruckt, was der Postenr Sender und einige amerikanische Zeitungen bei dieser Gelegenheit Mitteilendes über die türkische Gastfreundschaft gesagt haben. Der Rumbunt hat längst verstanden, daß nämlich in dem in Nordtürkei, hirt auf der türkischen Seite gelegenen Kriegsflughafen der Militären ein größerer Verband zu jener „Mission im Balkan“ hatte, wie Corbell Hull das ausdrückte. Es wird wohl erzählt, daß der im Kriegshafen von Smyrna ankende Kreuzer „Yavuz“ nach ihnen geschossen habe. Jedemfalls konnten die Bewohner des Besonderen natürlich die Landung der Flak-Batterien nachts den Himmel entlang wandern sehen.

Obwohl es sich also allgemein herumgesprochen hat, daß mit dem vierfachen Bruch der „Ständigen Festungen“ ein Neutralitätsbruch durch amerikanische Kriegsflieger einherging, meinte der U.S.A.-Botschafter in Ankara, Dr. Gifford Hull, daß vorkommende das keine diplomatischen Schritte zur Folge. Auch Steinhardt, der betrieblame Botschafter der U.S.A. in Ankara, hat jetzt, nachdem die Lage doch noch eine Neuerung von seiner Seite erforderte, „festgestellt“, daß die amerikanischen Maschinen weder auf dem Sinai noch auf dem Niedrig türkisches Gebiet überflogen hätten. Woher sie kamen, wurde in beiden amerikanischen Ausstellungen wohlweislich nicht gesagt. Doch zeigt ein Blick auf die Landkarte, daß sie nur in Syrien, dem Irak oder Cypern stationiert sein können, von wo der direkte Weg über die Türkei geht, denn bis nach Akrea herunter fließt das ganze südsüdliche Europa unter deutscher Wacht. Sinter geschlossenen Tieren hat der türkische Außenminister den Abgeordneten, „Erklärungen zur Lage“ gegeben. Unter dem Vorbehalt werden nicht wenige sagen, die Berichte des türkischen Generalkonsuls kennen und wissen, daß ein Fall der Verletzung der türkischen Neutralität vorliegt, die Amerikaner bis jetzt nur nicht durch eine Entschuldigun zu gehen wollen.

Die Flakbatterie sowie 216 Sunker und Unterstände wurden.

Wie durch Sonnenbrand bekanntgegeben, war es der 2. sowjetischen Stigmarie sowie Teilen der 52. und 59. sowjetischen Armee im Februar dieses Jahres gelungen, über den germanischen Wolchow nördlich des Finnees vorzustoßen, eine tiefe Einbruchung in die deutsche Wehrmacht zu erzielen.

Unter Führung der Kavallerie Einheiten haben Truppen des Heeres und der Waffen-H, dabei auch panische, niederländische und slawische Freiwilligenverbände, hervorgehend unterstützt durch die Luftflotte des Generalobersten Keller nach monatelangen erbitterten Kämpfen unter schwierigsten Wetter- und Geländebeschlüssen diese feindlichen Armeen zunächst in einen schmerzlichen Verbänden abgerückt, dann immer mehr zusammengebrochen und heute endgültig vernichtet.

Damit ist die großangelegte Durchbruchsoffenheit des Feindes über den Wolchow mit dem Ziel der Entseinerung Leningsradt gefehert und zu einer schweren Niederlage des Gegners geworden. Die größte Last dieser harten Kämpfe haben Infanterie und Pioniere getragen.

Der Feind verlor nach den bisherigen Verlustangaben 32 759 Gefangene, 649 Geschütze, 171 Panzerfahrzeuge, 2904 Maschinengewehre, Granatwerfer und Mörserminen, sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. Die übrigen Verluste des Feindes übersteigen die Gefangenenzahl um ein Vielfaches.

Schwere Artillerie des Heeres nahm Industriewerke von Leningrad und den Schiffswerke in der Kronstädter Bucht unter wirksames Feuer.

Im Gebiet von Murman stürzten Kampf- und Sturmpanzerverbände Bagmanlagen und Lagerhallen in Brand. Begleitende Jäger schossen zwölf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

In Nordafrika wurden britische Kräfte im Raum südlich Marfa Matruh erneut eingeschlagen und zum weiteren Rückzug nach Osten gezwungen. Dabei hatte der Feind schwere Verluste an Panzern. Das hart bestiegene Marfa Matruh wurde eingeschlossen, die Besetzung des Feindes fortgesetzt.

Verstärkte von deutschen und italienischen Luftwaffe führte während Angriffe auf britische Verteidigungsstellungen und bombardierten feindliche Kolonnen auf dem Rückzug. Jagdfliegerverbände schützten den Kampfraum über der Panzerarmee und schossen ohne eigene Verluste sechs feindliche Flugzeuge ab. Im Nachschubgebiet nach nordafrikanischen Käfen wurden Bombenabwürfen der deutschen Flugmarine am 7. Juni sechs britische Bomber ab.

Im Mittelmeer verlor ein deutsches U-Bootboot vor Haifa einen Tanker und einen Frachter mit zusammen 5000 Tonne.

Auf Malta wurde in der letzten Nacht der Flugplatz Gattusa bombardiert.

In der Südwestküste Englands warfen in der letzten Nacht stärkere Kampfgeschosse zum Teil das gesamte Gebiet große Zahl von Bomben schweren Kalibers ab, um so den Brandbomben auf Kriegswirtschaft Anlagen.

Monatstabelle für Monat Juli

Table with 31 rows and 2 columns showing dates and days of the week for July. Includes a small calendar grid at the top left.

Monatstabelle für Monat Juli

Gegeben der Juni, dem Monat des astronomischen Sommerbeginns, schließt sich der Sommermonat Juli schon wieder ab.

Astronomischer Kurzbericht für Juli

Mit der Sonne und damit mit der Tageslänge geht schon wieder abwärts. Am Ende des Juli sinkt sie um 60 Grad Mittagshöhe über den Äquator.

Table with 2 columns: Sonnenaufgang, Sonnenuntergang. Rows for days 1, 11, 21, 31.

Erinnerungen in der Justiz

Der Justizinspektor Ahrens in Delmenhorst ist zum Justizoberinspektor bei dem Amtsgericht in Delmenhorst, der Justizinspektor Heinrich Corbes in Friesland zum Justizoberinspektor bei dem Amtsgericht in Friesland.

Ernennungen in der Justiz

Der Justizinspektor Ahrens in Delmenhorst ist zum Justizoberinspektor bei dem Amtsgericht in Delmenhorst, der Justizinspektor Heinrich Corbes in Friesland zum Justizoberinspektor bei dem Amtsgericht in Friesland.

Thorn unter zweiter Botenchaftstreis

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Der Gau Wefer-Gms hat außer dem Kreis-Gaß noch einen zweiten Vertreter im Osten jugoslawischen Erbteil, und zwar den Kreis-Thorn Stadt und Land im Reichsgau Danzig-Westpreußen.

Beauftragter des Gauleiters für Volkstum- und als Gauverbandsleiter des RWA, teilnahm. Kreisleiter Barack sprach über die volkstümliche Lage im Kreis Thorn und hinterlegte mit seinen lebendigen Schilderungen einen tiefen Eindruck bei allen Zuhörern.

Am nächsten Morgen führten die Thorne-Gäste mit dem l. Gauverbandsgeschäftsführer Hr. Dr. Brenning nach Oldenburg, wo verschiedene Vertreter der Gauleitung befragt wurden und die zukünftige Arbeit besprochen wurde.

Gesamtorganisation zusammenzufassen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Parteiämliche Mitteilungen

Die Gau- und Kreisleiter des RWA, teilnahm. Kreisleiter Barack sprach über die volkstümliche Lage im Kreis Thorn und hinterlegte mit seinen lebendigen Schilderungen einen tiefen Eindruck bei allen Zuhörern.

Am nächsten Morgen führten die Thorne-Gäste mit dem l. Gauverbandsgeschäftsführer Hr. Dr. Brenning nach Oldenburg, wo verschiedene Vertreter der Gauleitung befragt wurden und die zukünftige Arbeit besprochen wurde.

Gesamtorganisation zusammenzufassen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung ist daher in den Reichsausschuß für Krebsbekämpfung übergeführt worden. Das gilt auch für die Krebsbekämpfung in den Gauen.

Für den Oldenburger Bauern

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

Anzwischen ist die Zeit nun soweit vorgerückt, daß wir die Vorbereitungen zur Ernte treffen müssen. Sie gründlicher und je besser sie durchgeführt wird, um so einfacher ist nachher die Arbeit.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

dieses ist eine Maßnahme, die man besser schon wesentlich früher hätte durchführen sollen, was in den geordneten Betrieben kaum nicht bewirkt gewesen sein dürfte.

Briefe in Bareiros Hand

Anna Elisabet Weirauch

33. Fortsetzung

„Hören Sie mal, Herr Mat, da stimmt etwas nicht!“ Wären blättern. „Wenn die Serena der nicht wegen mit Bareiro telefoniert hat, dann muß er ja eigentlich zu der Zeit noch gelebt haben!“

„Ja, die Serena... warum leugnet sie, Bareiro gefragt zu haben? Weibchen die schreit aus sehr auf, und sie macht den Eindruck als ob sie flücht würde, selbst wenn man sie fordert.“

„Und Selbst Weib? Den haben Sie ja vernommen, Herr Mat. Was für einen Eindruck hatten Sie persönlich von ihm?“

„Guten recht offenherzig, aber das kann lässigen.“

„Er soll in diese Zämerin sehr verliebt sein, und schmeißer sich mandomal sehr reizbare und erregte Menschen. Weibchen hat er ja nachgeliefert, sie ist ihm erträgt, und es ist eine Zeit der Gerechtigkeit, Weibchen, das sie bei dabei gebildet ist und ihn nicht betrauen will.“

„Oder sie hat es getan, und er will sie nicht betrauen; das Frauzimmer schreit so verdammend auf Ständer, Rinder!“

„Sie können das auf diesen Augenblicke des Weinens gewartet, mit dämmernenden Beizen und klopfenden Wulsten. Sie muß mit Albrecht reden. Aber sie überlegt sehr lange und schludert ein paar mal schwer, ehe sie antwortet.“

„Du hast ihn doch nicht etwa in diese... diese unglückliche Angelegenheit eingeweiht?“

„Aber, Albrecht! Den Jungen? Ich hätte mir eher...“

„Gottsdamm! Weibchen! Ich muß auf die verärgerten Gedanken. Sein Gesicht ist zergrübelt und zerquält.“

„Aber, Albrecht...“

„Worte, die ihn bis in seine Träume hineinverfolgen.“

„Aber, Albrecht! Den Jungen? Ich hätte mir eher...“

„Gottsdamm! Weibchen! Ich muß auf die verärgerten Gedanken. Sein Gesicht ist zergrübelt und zerquält.“

„Aber, Albrecht...“

